

# Jahres-Bericht

des

## evangelischen Ober-Lyzeums

(wissenschaftliche und Seminar-Klassen)

der Diakonissenanstalt zu Kaiserwerth a. Rhein

für das Schuljahr 1914.

### Schulnachrichten.

#### I. Allgemeine Lehrverfassung.

##### 1. Uebersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und ihre Stundenzahl. Wissenschaftliche Fächer.

Fächer	Klasse III.	Klasse II.	Klasse I.	Zusammen	Sem.-Klasse
1. Religion . . . . .	3	3	3	9	1
2. Pädagogik . . . . .	2	2	2	6	3
3. Deutsch . . . . .	3	3	3	9	1
4. Französisch . . . . .	4	4	4	12	} 1
5. Englisch . . . . .	4	4	4	12	
6. Geschichte . . . . .	2	2	2	6	} 1
7. Erdkunde . . . . .	2	1	1	4	
8. Mathematik . . . . .	4	4	4	12	1
9. Naturkunde . . . . .	2	3	3	8	1
10. Lehranweisung und Lehrproben .	—	—	(4)	—	4
11. Unterrichten in der Schule . .	—	—	—	—	4—6
12. Wissenschaftliche Uebungen . .	—	—	—	—	8
Zusammen	26	26	26	78	26 (25—27)

##### Technische Fächer.

13. Zeichnen . . . . .	2	2	1	5	—
14. Singen . . . . .	1	1	1	3	—
15. Turnen . . . . .	3	3	3	9	3
Zusammen	6	6	5	17	3

## 2. Unterrichts-Verteilung.

	Klasse III.	Klasse II.	Klasse I.	Sem.-Klasse	Zu- ammen	
Im Hauptamte	P. Sch. Fliedner, Vorsteher. (I. Kl.)	3 Religion (Winter) 2 Geschichte (Winter) 2 Erdkunde (Sommer 14)	2 Geschichte 1 Erdkunde	3 Deutsch 1 Erdkunde	1 Religion 1 Geschichte 1 Erdkunde	13 (14)
	Fritz Gelderblom, Pastor. (II. Kl.)	3 Religion (Sommer) 2 Pädagogik 2 Geschichte (Sommer)	3 Religion 2 Pädagogik 3 Deutsch	3 Religion 2 Pädagogik 2 Geschichte	3 Pädagogik	25 (20)
	Karl Krühöffer, († 14. 9. 14) akadem. Lehrer (S. Kl.) Karl Braun, (Winter 1914/15 in Vertretung)	4 Mathematik 2 Naturkunde	4 Mathematik * 3 Naturkunde	4 Mathematik * 3 Naturkunde	* 4 Mathematik * 1 Naturkunde	24 (20)
	Luise Fliedner, akadem. Lehrerin, Diatonistin. (S. Kl.)	4 Französisch	4 Französisch	4 Französisch	3 Deutsch 2 1/2 Französisch	17 1/2
	Frl. S. Dventrop, akadem. Lehrerin. (III. Kl.)	3 Deutsch 4 Englisch 2 Erdkunde (Winter 14/15)	4 Englisch	4 Englisch	2 1/2 Englisch	17 1/2 (19 1/2)
<b>Technische Fächer.</b>						
Elisabeth Brunner, Diatonistin.	** 1 Singen	** 1 Singen	** 1 Singen ** 3 Turnen	** 3 Turnen	9	
Frl. Ulrike Schauen- burg,	2 Zeichnen ** 3 Turnen	2 Zeichnen ** 3 Turnen	1 Zeichnen	—	11	

\* Im Winter 2 Stunden. \*\* Kombination nach Bedürfnis.

## Verzeichnis der eingeführten Schulbücher.

1. Religion. Revidierte Lutherbibel. Rheinisch-Westfälisches Gesangbuch, Dortmund, W. Crüwell 1910, Mf. 1,—. Katechismus, Düsseldorf, Voss 1912, Mf. 0,40. Augsburgische Konfession, im Anhang des Gesangbuches. Kübel, Kleine Bibelfunde, Stuttgart, Steinkopf 1910, Mf. 0,25.

2. Pädagogik. Heilmann, Lehrbuch der Pädagogik, Berlin, Union 1909, 3 Bände zu Mf. 4,60.

3. Deutsch. Heydtmann-Keller, Deutsches Lesebuch für Lehrerinnen-Seminare, I. Ausgabe B, Leipzig, Teubner 1908, Mf. 4,—. Martin und Vorbrodt, Deutsche Schulgrammatik

I, II, Leipzig, Sirt 1908, Mk. 3,50. Die Werke von Lessing, Goethe, Schiller usw. in Einzelausgaben von Velhagen & Klasing, Bielefeld-Leipzig, von Reclam, Leipzig usw.

4. Französisch. Ploetz-Kares, Schulgrammatik der französischen Sprache, 9. Auflage, Berlin, Herbig 1909, Mk. 3,10. Ploetz, Manuel de littérature française, Berlin, Herbig 1908, Mk. 5,30.

5. Englisch. Plate-Tanger, Lehrgang der englischen Sprache II, Dresden, Ehlermann 1909, Mk. 3,—. Herrig, British authors, Braunschweig, Westermann 1912, Mk. 6,60.

6. Geschichte. Andrae-Sewin, Abriss der Weltgeschichte, 9. Auflage, Leipzig, Voigtländer 1911, Mk. 3,—.

7. Erdkunde. M. Geistbeck, Leitfaden der mathematischen Geographie für höhere Schulen, 34. Auflage, Freiburg, Herder 1912, Mk. 2,20. Kerp, Lehrbuch der Erdkunde, Ausgabe A, Trier, Linz 1909, Mk. 4,40. Dierke & Gäbler, Schulatlas, Braunschweig, Westermann 1909, Mk. 7,—.

8. Mathematik. C. Cranz, Lehrbuch der Mathematik I, II, Leipzig, Teubner 1912, Mk. 2,40. Müller-Rutnewski, Aufgaben-Sammlung aus der Arithmetik B. I, Leipzig, Teubner 1908, Mk. 2,80. Greve, fünfstellige Logarithmen A., Bielefeld, Velhagen & Klasing, Mk. 2,—.

9. Naturwissenschaften. Schmeil, Lehrbuch der Zoologie und der Botanik, Leipzig, Nägele 1910, Mk. 5,40. Rüdorff, Grundzüge der Chemie für höhere Lehranstalten B, Berlin, Müller 1908, Mk. 4,80.

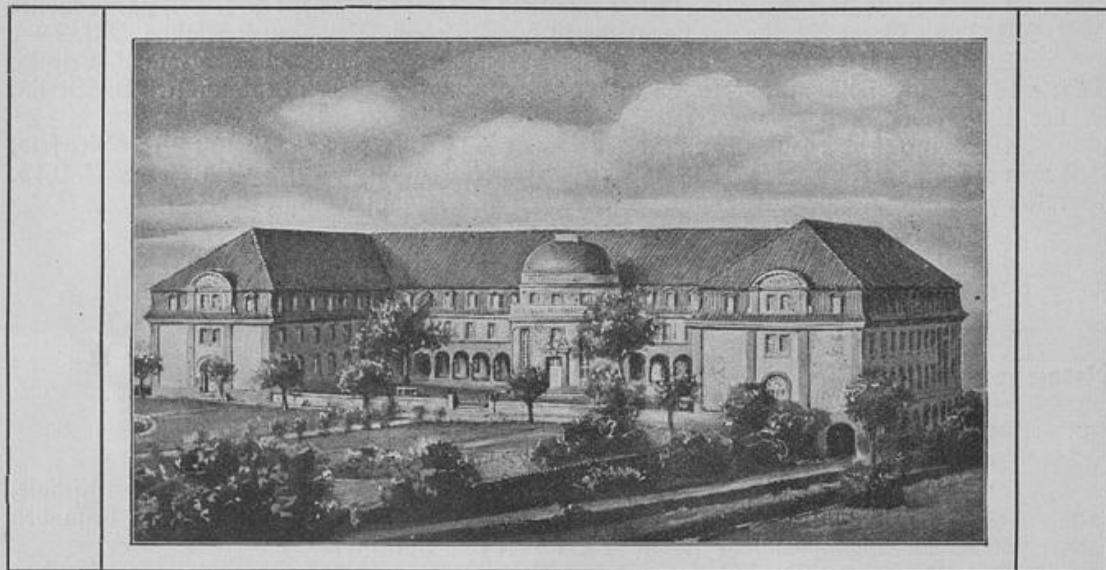
10. Singen. Ranke, Geistliche Lieder 1—3, Elberfeld, Bädeler; — Bielefeld, Velhagen & Klasing 1909, Mk. 1,50. 58 Lieder für Volksschulen, Essen, Bädeler, Mk. 0,15. Choralbüchlein für Schule und Haus, Kaiserswerth, Diakonissenanstalt, Mk. 1,20.

## II. Mitteilungen aus den Verfügungen der Behörden.

(Be. = Berlin, Ministerium. Co. = Coblenz, Provinzial-Schulkollegium.)

- Be. 10. 4. 14. Düppelfeier am 18. 4. 14.  
 Be. 15. 4. 14. Heimatschutz empfohlen.  
 Be. 30. 4. 14. Abkommen mit Neuß über die Anerkennung der höheren Mädchenschule.  
 Be. 11. 6. 14. Wiederholungs-Prüfungen für Schülerinnen, welche nicht bestanden haben, dürfen nur ausnahmsweise schon  $\frac{1}{2}$  Jahr später stattfinden.  
 Be. 13. 7. 14. Das Reife- und das Lehramtszeugnis des Ober-Lyzeums gibt das Recht zum Hochschulstudium auch den ehemaligen Zöglingen von höheren Mädchenschulen.  
 Be. 16. 7. 14. Die Gartenbauschulen von Proskau, Dahlem und Geisenheim werden empfohlen.  
 Co. 27. 7. 14. Die Sammlung rheinischer Volkslieder wird empfohlen.  
 Be. 5. 8. 14. Der Schulunterricht ist auch während des Krieges so viel nur möglich, fortzuführen.  
 Be. 8. 8. 14. Arbeit für das Heer und das Rote Kreuz in den Handarbeitsstunden und sonst.  
 Be. 18. 9. 14. Ueber den Segen der Pockenimpfung aufklären!  
 Be. 5. 11. 14. Brod sparen!  
 Be. 21. 11. 14. Gold sammeln!  
 Be. 27. 11. 14. Jugend-Übungsplätze herrichten!  
 Be. 14. 12. 14. Deutsche Nähmaschinen, Stahlfedern usw. kaufen, keine ausländischen!  
 Be. 17. 12. 14. Die Jahresberichte sollen die mittel- oder unmittelbare Beteiligung der Schulen und ihrer Lehrer am Kriege hervorheben, die Wiedergabe der Lehraufgaben unterlassen.

- Be. 17. 12. 14. Kriegsbrod backen!  
 Be. 15. 1. 15. Bedingung zum Eintritt in die Gartenbauschule Geisenheim u. a.  
 ist der Besuch der höheren Mädchenschule.  
 Be. 22. 1. 15. Jugendpflege doppelt fleißig treiben!  
 Co. 4. 2. 15. Die Kriegserlebnisse der Schule im Jahresbericht vermerken!  
 Be. 9. 2. 15. Goldmünzen sammeln und umtauschen!  
 Be. 15. 2. 15. Bismarck-Gedenkfeier vor den Osterferien halten!  
 Co. 25. 2. 15. Die Siegesfeiern in den Schulen jeder Stadt gleichzeitig halten!  
 Be. 28. 2. 15. Die zweite Kriegsanleihe empfehlen!  
 Be. 22. 3. 15. Metallsammlung empfohlen.  
 Be. 30. 3. 15. Kein englisches Zeichenpapier kaufen!



### III. Chronik des Ober-Lyzeums.

Trotz der Kriegsnot durften wir mit Beginn des Winterhalbjahres das neue stattliche Heim beziehen, welches der Vorstand der Diakonissenanstalt unserem Ober-Lyzeum erbauen ließ. Die Einweihung des Neubaus fand, der Zeitlage entsprechend, in einfacher doch würdiger Weise am Nachmittag des 5. Oktober 1914 statt.

In langen Reihen zogen wir unter dem Gesang des Liedes: „Unsern Ausgang segne Gott, unsern Eingang gleichermaßen“ aus dem Innenhof des an Erinnerungen so reichen alten Seminar-Gebäudes den Aufstieg zur ehemaligen Festungsbastion hinauf, auf der sich der Neubau erhebt. Vor demselben, an der geschmückten Freitreppe der rotundenartig vorspringenden Aula überreichte der Bauleiter, Architekt Niebel aus Düsseldorf, dem Vorsteher unserer Anstalten die Schlüssel des neuen Hauses, dankbar dafür, daß nach 1½-jähriger Arbeit das große Gebäude ohne ernstlichen Unfall vollendet worden sei, und mit der Bitte zu Gott, daß unter seinem Segen dieses Haus vielen ein lieber Aufenthalt werden möchte.

Nach dem kurzen Segenswunsch:

„Gott zum Ruhm, Dem Baumeister zur Ehre,  
Der Diakonissenarbeit zum Segen,  
Den Lehrenden und Lernenden zur Freude!“

öffnete Pastor Stursberg das Hauptportal, worauf der Festzug in der großen, schönen Aula Aufstellung nahm.

„Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren! . . .  
Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet,  
Der aus dem Himmel mit Strömen der Liebe geregnet!“

Diese Verse Joachim Neanders bildeten den Anfang und tiefsten Unterton der schlichten, dem Ernste der Zeit angemessenen Feier. Mit den Worten des Dankpsalmes, Ps. 100, gab Pastor Stursberg zunächst Gott die Ehre. Dann dankte er dem Baumeister für die umsichtige, zweckmäßige, saubere und vornehme Ausführung des großen Baues und weiterhin dem Vorstand und seinem Vorsitzenden Herrn Paul Colzman in Langenberg für den hochherzigen Entschluß, dem dringenden Bedürfnis nach Weiterentwicklung der Kaiserswerther Unterrichtsanstalten freigiebig entgegenzukommen. Da Herr Colzman leider am Kommen verhindert war, hatte er einen warmen Gruß und Segenswunsch gesandt:

„Was im Frieden geplant und erdacht, wird heute in ernster Kriegszeit vollendet. Möchte die Taube mit dem Delzweig allen zur Einweihung des Ober-Lyzeums Versammelten eine sichere Verheißung auf einen für unser Vaterland ehrenvollen Frieden bedeuten. Möchte während eines langen Friedens das neue Haus Lehrenden wie Lernenden eine liebe Heimstätte sein! Möchte der Geist des Hauses Gottesfurcht und Wahrhaftigkeit atmen! Möchte aus dem neuen Ober-Lyzeum wie bisher aus dem altherwürdigen Seminar den Lehranstalten unseres Landes reicher Segen in alle Zukunft erwachsen! Das walte Gott!  
Paul Colzman.“

Nach der Begrüßung der Vertreter kirchlicher und staatlicher Behörden, gedachte der Redner in herzlicher Teilnahme unseres lieben Mitarbeiters Oberlehrer Karl Krühöffer, der am 14. September bei Laon in Nordfrankreich den Heldentod starb. Sodann kennzeichnete er den Zweck des Hauses, für den wichtigen Beruf einer christlichen Lehrerin vorzubereiten und auszurüsten, um in ernster, treuer Friedensarbeit das heranwachsende Geschlecht recht zu erziehen und so unserem geliebten deutschen Volke segensreich zu dienen. Damit übergab er das Haus dem Vorsteher Pastor S. Fliedner.

Der Chor sang aus dem 67. Psalm: „Gott sei uns gnädig und segne uns; er lasse uns sein Antlitz leuchten!“

Der zeitige Vorsitzende der Rhein. Provinzialsynode, Herr Pastor D. Hafner, Elberfeld, ermunterte Kaiserswerth als Tochter der ev. Kirche, in dieser großen, ereignisreichen und folgenschweren Zeit unentwegt dem ihm eigentümlichen hohen Ziel zuzustreben, neben dem gründlichen Eindringen in die verschiedenen Gebiete menschlicher Wissenschaft und einer weisen Erziehung das lebendige Glaubens- und Heiligungslieben zu pflanzen und sorgfältig zu pflegen, eingedenk des Wortes Jesu: „Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, und so wird euch solches alles zufallen“, um so unserem Volke wahre Diakonissen, d. h. rechte Dienerinnen Gottes und fromme Lehrerinnen zu schenken, damit es der Pionierarbeit, die ihm nach dem siegreichen Friedensschluß unter den Kulturvölkern in erhöhtem Maße zufallen wird, auch gewachsen sei.

Herr Regierungs-Referendar Dr. Marx überbrachte als Vertreter des im Felde stehenden Landrats die Grüße der Kreisbehörde. Mit markigen Worten rief er die weibliche Jugend zu edlem Wettstreit auf mit unsern tüchtigen, braven Truppen, die mit eisernem Willen und nerviger Faust den Ansturm der zahlreichen Feinde abgewehrt haben und noch alles dran setzen, sie völlig niederzuringen. Jeder helfe an seinem Platze unserm deutschen Volkes Ehre

zu sichern und zu mehren! Ein jubelndes und begeistertes Hoch auf unser tapferes Feldheer und seinen höchsten Kriegsherrn zeugte von der fröhlichen Willigkeit, mit Herz und Hand für Vaterland und Volk treu einzustehen.

Die Stadt Kaiserswerth ließ durch Herrn Bürgermeister Rißdorf ihre lebhafteste und herzlichste Anteilnahme an der Weiterentwicklung der Diakonissenanstalt versichern. Durch die Lösung idealer Aufgaben leistete diese der Allgemeinheit wesentliche Dienste und machte dadurch den Namen der alten, freundlichen RheinStadt weithin bekannt. Doch sei sie auch von Bedeutung für den wirtschaftlichen Fortschritt des Ortes und habe nun durch den monumentalen Schulbau dem Städtchen einen neuen, beachtenswerten Schmuck geschenkt.

Herr Pastor Rogge gab als Vertreter der kirchlichen Gemeinde dem Wunsche Ausdruck, daß die seit langen Jahrzehnten bestehenden, gut nachbarlichen Beziehungen auch weiterhin gepflegt werden möchten. Mit einem Hinweis auf die enge Zusammengehörigkeit von Schule und Kirche in der Erreichung des höchsten Zweckes der Erziehung wünschte er, daß in den hellen, vom Licht durchwehten Räumen der Sonnenglanz reiner Gotteserkenntnis und heiliger Christusliebe in die Herzen hinein und in die Welt hinausstrahlen möchte.

Mit dem Gesang: „Bis hierher hat mich Gott gebracht durch seine große Güte“ antwortete die Festversammlung auf all die Grüße und Segenswünsche.

Sodann hielt der Vorsteher P. Fliedner die Festrede (S. 14).

In Dank- und Bittgebet für dieses Haus und das ganze Seminar, alle seine früheren, gegenwärtigen und zukünftigen Zöglinge, für unser ganzes deutsches Volk, ob draußen bei hartem Kriegswerte, ob daheim in treuer Friedensarbeit, und mit dem Segen des dreieinigen Gottes wurde die schöne Weihe-Feier beschlossen.

Es folgte ein Gang durchs Haus mit seinen langgestreckten, breiten Korridoren, seinen freundlichen, mit Bildern, Grün und Herbstblumen geschmückten Unterrichtszimmern, den Wohn- und Schlafräumen bis hinauf zur Sternwarte hoch oben auf der Kuppel und bis hinab zur Zentralheizung tief im Kellergechoß. Die Festgäste rühmten einstimmig die einfache und doch solide, vornehme Bauart und Ausstattang des ganzen Hauses sowie die übersichtliche Gestaltung des Planes.

Die rechte (östliche) Hälfte ist den Zöglingen des Ober-Lyzeums bestimmt, die linke (westliche) seiner Vorschule. Jede kann etwa 80 Zöglinge mit ihren Lehrschwestern und Dienstpersonal beherbergen.

Die Aula in der Mitte geht durch zwei Stockwerke und dient zugleich als Festsaal für alle unsere Erziehungsanstalten. Wenn die Harmonikatüren zu den dahinter liegenden zwei großen Speisesälen geöffnet werden, kann der ganze Raum mit seiner breiten Empore gut 500 Personen fassen. Ueber den Esssälen liegt der Musiksaal, darüber der Zeichensaal.

Im Uebrigen befinden sich die Klassenzimmer in den beiden Flügeln zu ebener Erde, eine Treppe hoch sind die Wohn- und Arbeitszimmer der Zöglinge, zwei Treppen hoch ihre Schlafzimmer. Der linke Flügel enthält je eine Klasse für den Physik- und den Chemie-Unterricht, dazwischen ein Arbeitsraum (Laboratorium), in dem gleichzeitig 16 bis 20 Zöglinge chemische Versuche machen können.

Von der Sternwarte, welche die Kuppel der Aula krönt, hat man einen wunderschönen Blick über die ganze Stadt und die weite Umgegend, durch welche der Rhein seine breite klare Flut wälzt.

Zentralheizung, Kalt- und Warm-Wasserleitung, elektrische Beleuchtung, Badeeinrichtungen und sonstiges erleichtern die Führung des Haushaltes. Breite Gänge, geräumige Hallen im ersten und zweiten Stock, langgedehnte Wandelhallen und Balkone nach Norden und Süden gestatten reichliche Bewegung bei jedem Wetter und zu jeder Jahreszeit. Dazu kommt ein schattiger Baumhof vor dem Hause, und herrliche Kastanienalleen rings um das Haus, ein großer Spielplatz in seinem Rücken, kurz, es fehlt nichts, um den Zöglingen ihren Aufenthalt angenehm und erspriesslich zu gestalten; die ganze Einrichtung hat sich in dem verfloßenem Winterhalbjahr durchaus bewährt.

Die schönen Festräume dienten uns trefflich zu den Siegesfeiern, die wir, Gottlob, so zahlreich begehen durften, für das Weihnachts-, das Examen- und das Abschiedsfest. Unsere Zöglinge veranstalteten darin auch eine Anzahl Unterhaltungsabende für die Verwundeten, welche teils in den alten, dazu hergerichteten Seminarräumen, teils in anderen Anstaltsgebäuden gepflegt wurden. —

Denn natürlich ging die Begeisterung für unser tapferes Heer in hohen Wogen. Kein Mädchen sah man ohne Strickstrumpf, der kaum während des Unterrichtes zur Ruhe kam. Für die Verwundeten, für die Tapferen in den Schützengräben, für die vertriebenen Ostpreußen wurde unermüdlich gesammelt und gearbeitet. Besondere Kriegsstunden belehrten an der Hand von Karten und Lichtbildern über die Fortschritte unserer Waffen in Osten und Westen, über unsere Flotte, das Geschützwesen, die Lazarette u. s. f. Hatten wir doch zwiefachen Grund der tapferen Verteidiger des heimischen Bodens zu gedenken. Denn unser junger Oberlehrer, Karl Krühöffer, war gleich zu Anfang des Krieges als Unteroffizier mit hinausgezogen, und schon am 14. September hatte ihn die tödliche Kugel ereilt. Unsere erste Feier zu Beginn des Winterhalbjahres galt seinem Andenken. Gerade einen Monat vorher (am 14. August 1914) war auch unser lieber, alter Seminarlehrer Rielmann aus seinem Ruhestande zur ewigen Ruhe abgerufen worden und hatte seine Grabstätte auf unserem Anstaltsfriedhofe gefunden. Wir werden diesen beiden lieben Mitarbeitern dankbares, treues Andenken bewahren.

Die langjährige Hausmutter unseres Seminars und Ober-Lyzeums, Diakonissin Julie Borges, hat uns mit dem Schluß des Schuljahres verlassen, um in den Ruhestand zu treten. Auch ihr folgt unser Dank nach für alles, was sie in dieser langen Zeit unserm Hause und seinen Zöglingen gewesen ist. — Ihre Stelle wurde durch die akademische Lehrerin, Diakonissin Luise Fliedner, wieder besetzt. Fräulein U. Schauenburg aus Oldenburg trat Ostern 1914 als Zeichen- und Turnlehrerin bei uns ein.

Zum Schluß noch eine kurze Uebersicht über den Verlauf des Schuljahres. Es begann am 2. Mai 1914 und schloß am 30. April 1915. Der Sommer verlief in gewohnter Weise bei fleißiger Arbeit, unterbrochen durch Ausflüge in die Umgegend und allerlei Feste. Den Verhandlungen unserer auswärtigen Kleinkinderlehrerinnen, die sich in der Pfingstwoche bei uns versammelten, (gegen 200) durften auch die Zöglinge des Ober-Lyzeums beiwohnen. Mitte Juli besuchten sie die Jugend- und Schulausstellung im benachbarten Essen. Dann überstürzten sich die kriegerischen Meldungen und Ereignisse. Wir mußten die Schule vorzeitig schließen (am 1. August), damit unsere Zöglinge, welche fast alle von auswärts sind, einige von Saarbrücken, von Ostpreußen usw., noch nach Hause reisen konnten, bevor die Bahn durch die Truppenbeförderung gesperrt wurde. Wir dankten Gott, daß sie alle wohlbehalten ihr Ziel erreichten. Der Aufbruch vollzog sich in solcher Eile, daß die Zeugnisse nachträglich ausgestellt und nachgesandt werden mußten. Am 10 Uhr vormittags wurde er beschlossen und um 1 Uhr mittags war das Haus schon leer. Die Lehrschwestern und Lehrerinnen warfen sich mit allem Eifer aufs Nähen, um die Ausrüstung für die ins Feld reisenden Pflegegeschwestern vollends fertig zu machen, um die Wäsche usw. für die in unserer Anstalt eingerichteten Lazarette (für 240 Mann) herzustellen und beteiligten sich später eifrig an der Pflege der Verwundeten. Bei der Herichtung eines Teils der Seminargebäude zum Lazarett konnten auch die Lehrer Hand anlegen, Betten und Möbel schleppen, und hernach beim Ausladen, Baden und Betten der Verwundeten helfen, deren Erstlinge Mitte August eintrafen. Kurz überall regten sich die fleißigen Hände im schönsten Verein zu gemeinsamer Liebesarbeit.

Daneben mußte die Fertigstellung unseres Neubaus mit Hochdruck betrieben werden, welche durch die Einberufung vieler Arbeiter ins Stocken zu geraten drohte. Wir hatten Gott zu danken, daß es trotz des Krieges gelungen ist, den großen Bau, wenn schon mit einiger Verspätung, fertig zu stellen, so daß wir Anfang Oktober, wie oben berichtet, einziehen konnten.

Es war nicht immer leicht, in diesem Kriegswinter bei der gewaltigen vaterländischen Begeisterung und kriegerischen Erregung die stille Friedensarbeit unbeirrt zu treiben. Hatten

doch fast alle unsere Zöglinge Väter oder Brüder oder nahe Verwandte an der Front, und gar manche mußten schmerzliche Verluste beklagen. Aber wir empfanden es wie ein beständiges Wunder Gottes, daß wir unsere Friedensarbeit ungehindert treiben durften, während rings um uns her die Stürme des Weltkriegs tobten. War es doch, als habe der Allmächtige durch die Reihen unserer tapferen Soldaten feurige Mauern im Westen und Osten um unser Vaterland her zu Schutz und Schirm gezogen, damit wir in Frieden unsere Arbeit verrichten könnten. Um so stärker empfanden wir die Verpflichtung, auch unsererseits durchzuhalten mit gesammelten Sinnen im treuen lehren und lernen.

Daß uns solches gelungen, bewies der gute Ausfall der staatlichen Prüfungen, die vom 24. bis 26. Februar abgehalten wurden unter dem Vorsitz von Herrn Provinzialschulrat Ewerding aus Coblenz. Der Reifeprüfung unterzogen sich 16 Zöglinge, die alle bestanden, und zwar 12 mit Befreiung von der mündlichen Prüfung. Ebenso konnten von den 18, welche die Lehramtsprüfung ablegten, 7 vom mündlichen Examen befreit und alle für bestanden erklärt werden. Bei dem großen Lehrermangel haben sie natürlich sämtlich sofort Anstellung gefunden.

Beim Rückblick auf das verflossene Schuljahr können wir nicht anders, denn Lob und Dank und Anbetung darbringen dem allmächtigen Gott, der über uns wie über unserm ganzen Volk und Land seine starke Hand gehalten, zu Schirm und Segen, wir fühlen uns aber auch gedrungen, dem Vorstand und der Direktion der Diakonissenanstalt unsern warmen Dank auszusprechen für das liebevolle Verständnis und die opferwillige Förderung unserer Arbeit, welche sie ganz besonders in diesem Jahr bewiesen haben.

Den gleichen Dank schulden wir so manchen alten Zöglingen und Freunden unserer Anstalt, welche den Bau und seine Ausstattung mit Gaben und Geschenken mancherlei Art gefördert haben, ganz besonders aber Fr. M. in Barmen, welche zur Ausstattung der Sternwarte mit allem Zubehör uns im ganzen 2000 Mark stiftete.

Wir bitten Gott den Herrn, alle unsere Freunde und Wohltäter zu segnen, uns aber Kraft und Treue zu verleihen, daß in dem neuen, stattlichen Bau derselbe Geist der Frömmigkeit, des Fleißes und der Genügsamkeit gepflegt werde, wie in den alten beschränkten Seminarräumen, damit unsere Arbeit geschehe zum Segen unseres teuren Vaterlandes und zum Weiterbau des Gottes-Reiches in unserm Volke.

## IV. Zahlen-Angaben.

(Statistische Mitteilungen.)

### 1. Zahl der Schüler (Frequenztafel) im Schuljahr 1914.

	Klasse III.	Klasse II.	Klasse I.	S.-Klasse	Zusammen
1. Am Anfang des Schuljahres 1913 .	24	17	16	18	75
2. Am Anfang des Winterhalbjahres .	23	16	16	18	73
3. Am 1. Februar 1915 . . . . .	24	16	16	18	74
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1915	Jahre 17,6	18,6	19,4	20,5	

## 2. Religions- und Heimatsverhältnisse.

	Eogl.	Kath.	Dissid.	Juden	Preußen	Deutsche	Aus- länder	Schul- ort	Außer- halb
1. Am Anfang des Sommers	75	—	—	—	73	—	2	5	70
2. Am Anfang des Winters	73	—	—	—	71	—	2	5	68
Am 1. Februar 1915 . . .	74	—	—	—	72	—	2	5	69

## V. Sammlung der Lehrmittel.

Eine Anzahl Wandkarten und Bilder für den Unterricht in der Erd- und Naturkunde.

## I. Anschauungsmaterial für Zoologie.

Skelett des Menschen, Modell des Rehlkopfes, verschiedene Tier Schädel und kleine Tiere, Horn und Geweih, Vogelfuß- und Schnabeltypen, Ruckuck (biol. Gruppe), Frosch- und Fischskelett, Entwicklung des Maifäfers, Insektenleben am Teich, Totengräber, Entwicklung des Kohlweißlings, Seidenspinner, Biene (biol. Pröp.), Kästen mit Schmetterlingen und Insekten, Mimikry, Entwicklung der Weinbergschnecke, Muschel (anat. Pröp.), Tintenfisch. Tafeln von Schmeil, Engleder, Lehmann und Leutemann, Schröder und Kull, Jung und Koch. Mehrere ausgestopfte Tiere.

## II. Anschauungsmaterial für Botanik.

Modelle der Sonnenblume, Haselnuß, Aehre, Kirschblüte, Erbsenblüte. Dr. Spillers biologischer Experimentierkasten für pflanzen-physiologische Versuche, Keimungspräparat der Bohne. Tafeln von Goering, Peter, Jung und Quentel, Rosß und Morin, Schützberger, Jung und Koch, Schmeil.

## III. Apparate für Zoologie und Botanik.

2 Mikroskope, Mikroskopierkasten, 4 Aquarien, 2 Terrarien, 3 Glaskästen, 3 Lupen, 2 Spaten.

## IV. Apparate, Geräte usw. für Physik.

2 Universalstative nach Bunsen, Gaußsches Stativ, Tische, Brenner, 3 kg Quecksilber, Pulvermörser, die verschiedenen Glasgeräte, Porzellanschalen, Kochvorrichtungen usw. Noniusmodell, Mikrometer, 2 Analysenwagen mit Zubehör, Sekundenpendel, Pyknometer, Fallmaschine, Apparate für die Gesetze der Mechanik, schiefe Ebene mit Zubehör, Gleichgewichtsapparat, Schwerpunktfiguren, Parallelepiped, Schnellwage, Zentrifugalbahn, Brückenwage (Modell), Adhäsionsplatten, Federwage, Druckfortpflanzungsapparat, Rückstoßapparat, Bodendruckapparat, Auftrieb, Voll- und Hohlzylinder, Schwimmapparat, Aräometer, Metallstreifen, Endosmometer, Barometerröhre, Heberbarometer, Aneroidbarometer, Boyle-Mariottesches Gesetz, Mar. Flasche, Saugpumpe, Druckpumpe, Feuerspritze, Luftpumpe mit Zubehör, Fallröhre; Wellenmaschine, Kautschuffaden, Luftstoßapparat, Akustisches Gebläse, verschiedene Pfeifen, Staubfiguren nach Kundt, Stimmgabeln für Resonanzversuche, Bassbogen, Schreibstimmgabeln, Monochord mit 3 Saiten, Resonanzapparat, Interferenzröhre; optischer Apparat nach Zwick, Winkelspiegel, Hohlwürfel aus Kristallglas, Würfel aus Aranglas, Farbenscheiben,

photographischer Apparat (auch für Mikrophotographie zu gebrauchen) nebst Zubehör. Pyrometer, Wasserdilatometer, verschiedene Thermometer, Dampfbarometer, Wasserhammer, Modell einer Dampfmaschine, Hygrometer, Polymeter; verschiedene Magnete und Magnetenadeln, Deklinatorium und Inklinatorium. Elektr. Horizontalspendel, Verteilungsapparat, Apparat nach Colomb, 3 Leydener Flaschen, Kondensator, Blitzableiterapparat, Galvanometer, Zersetzungsgapparate, Drehspul-Messinstrument, Ampèresches Gestell nebst Zubehör, Rotationsapparat, Induktionsspulen, Funkeninduktor für 200 mm Funkenlänge nebst Zubehör für Röntgenversuche, verschiedene Motore; Geißleröhren, Crookes'sche Röhren, Mikrophon, verschiedene Leiter, Kohlenklemmen nach Brüsch und viele kleinere Apparate.

#### V. Apparate und Geräte für Chemie.

Für Chemie wurden alle als wünschenswert zu bezeichnenden Apparate und Geräte nebst den dazu gehörigen Chemikalien neu beschafft. Die bereits vorhandenen Sachen wurden dem Schülerübungsraum überwiesen. Der Schülerübungsraum wurde mit 16 Arbeitsplätzen eingerichtet, eine genügende Anzahl Mikroskope und sonstiges Arbeitsmaterial zur Verfügung gestellt. Dieser Raum und der Lehrsaal für Chemie haben einen gemeinsamen großen Abzug für Arbeit mit giftigen und übelriechenden Gasen. Alle Apparate sind in passenden, zu diesem Zwecke angefertigten großen Schränken untergebracht.

Für die Sternwarte wurden uns von einer freundlichen Gönnerin ein großes astronomisches Fernrohr nebst Zubehör und ein halbe Minuten angebender Theodolith, ein Himmelsglobus usw. geschenkt. Allen Schülerinnen konnten schon die Mondkrater u. dgl. gezeigt werden.

#### VI. Stiftungen und Unterstützungen.

Auch im verflossenen Jahre wurden uns für den Neubau eine beträchtliche Anzahl Bilder und andere Gegenstände für die innere Ausstattung gestiftet, zumeist von Seiten unserer alten Zöglinge. Besonders dankenswert war die schon erwähnte Stiftung einer Freundin unserer Anstalt im Betrage von 2000 Mark zur Anschaffung eines ausgezeichneten Fernrohrs sowie anderer Apparate für die Sternwarte.

Stipendien konnten 6 Zöglingen zuerteilt werden.

#### VII. Mitteilungen an die Schüler und an die Eltern.

Das Schuljahr pflegt Ende April oder Anfang Mai zu beginnen, je nachdem ob Ostern etwas früher oder später fällt. Neue Zöglinge, welche nicht das Abschlußzeugnis eines Lyzeums haben, müssen eine Aufnahmeprüfung bestehen und sich zwei Tage vor dem Beginn des Schuljahres dazu einfinden. Die Herbst-Ferien dauern in der Regel 6 und die Oster-Ferien 4 Wochen, Weihnachten sind nur 8 bis 10 Tage frei. Zu Pfingsten sind keine Ferien. Alle Zöglinge wohnen in der Anstalt. Während der großen Ferien dürfen sie nur ausnahmsweise hier bleiben gegen entsprechende Vergütung.

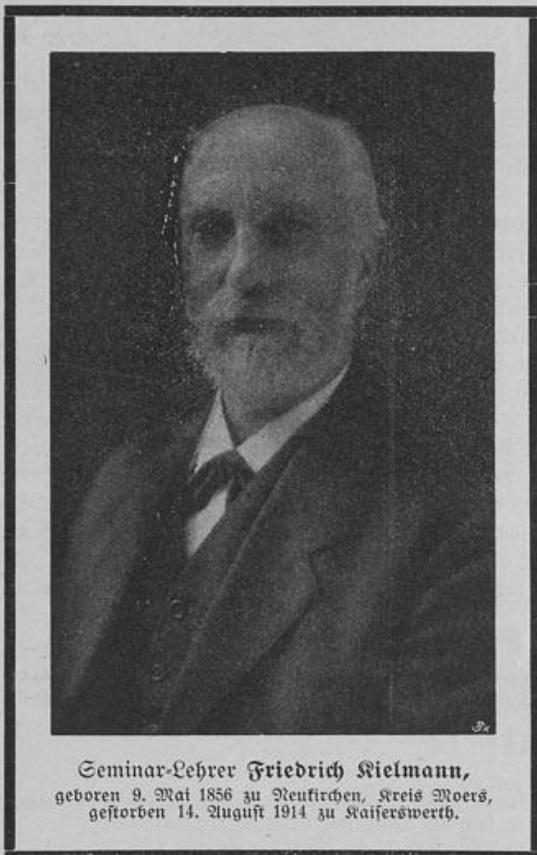
Die Eintritts-Bedingungen werden auf Wunsch von dem unterzeichneten Vorsteher überfandt.

Kaiserswerth a. Rh., Mai 1915.

Der Vorsteher des Ober-Lyzeums,

H. Fliedner, Pfarrer.

## Anhang.



Seminar-Lehrer Friedrich Kielmann,  
geboren 9. Mai 1856 zu Neufirchen, Kreis Moers,  
gestorben 14. August 1914 zu Kaiserswerth.

### Friedrich Kielmann

stammte aus einer alten Lehrerfamilie zu Neufkirchen bei Moers. Dort verlebte er eine glückliche, frohe Jugend und mit großer Liebe hing der Knabe an seinen Eltern und 11 Geschwistern.

Nachdem er zuerst bei seinem Vater in die Volksschule gegangen war, wanderte er später jeden Tag mit seinen älteren Brüdern nach dem 1 Stunde entfernten Moers zum Gymnasium, das er bis zur Obersekunda besuchte. Aber schon früh erwachte in ihm der Wunsch, Lehrer zu werden, und so trat er mit 15 Jahren als Unterlehrer bei seinem Vater ein. Sehr wichtig kam sich der junge Lehrer vor, und sehr gewissenhaft nahm er es mit seinem Amte. Ihm waren die Kleinsten anvertraut, und es war rührend, mit welcher Geduld er die A b c schüzen in die Kunst des Lesens und Rechnens einführte. Auf dem Seminar in Moers war er dann ein fleißiger, von seinen Klassengenossen sehr geschätzter Schüler. Ein Freund schreibt uns: „Mit ihm ist einer der Bedeutendsten aus unserer Klasse dahingegangen. Treu seinem Gott, treu in Haus und Amt, treu seinen Freunden, treu dem Vaterlande, treu allem Guten, Wahren und Schönen, das war so der hervorragendste Zug des Charakters unseres guten Klassenbruders Friz K. Ich wüßte nicht, daß jemals von ihm auch nur ein scharfes Wort gegen

irgend einen von uns gefallen wäre, und ich bin fest überzeugt, daß aus allen Briefen, die Ihnen in dieser schweren Zeit zugehen, immer wieder der eine Gedanke hervorleuchtet: Er war jedem ein Freund und allen ein Vorbild!“

Nach einem Probejahr in Bohwinkel kam er an die Präparanden-Anstalt in Orsoy, zu Rektor Horn. Die Jahre in diesem christlichen Familienkreise waren für ihn von großem Segen; mit inniger Dankbarkeit dachte er stets an diese schöne Zeit, und eine treue Freundschaft verband ihn bis zum Tode mit der Familie Horn. Von Orsoy kam er an unser Seminar. 28 Jahre lang hat er an den Seminaristinnen gearbeitet mit großer Freudigkeit und Hingabe. Seinen Schülerinnen wollte er nicht nur Lehrer, sondern auch Freund sein, und reich wurde ihm seine Liebe vergolten. Etwa 1450 Schülerinnen hat er unterrichtet, und mit sehr vielen stand er bis zuletzt in regem Verkehr.

Von ihrer Dankbarkeit gab ganz besonders Zeugnis die 25jährige Jubelfeier seines Wirkens in Kaiserswerth im Herbst 1908. Wie wetteiferten sie, den geliebten Lehrer zu ehren mit Wort und Lied, wie freigiebig hatten sie eine schöne Ehrengabe gesammelt, um ihm einen alten Herzenswunsch, eine Schweizerreise, möglich zu machen. Seine Vorgesetzten und Mitarbeiter

bezeugten gleichzeitig, daß er alle diese Jahre hindurch mit gleicher Gewissenhaftigkeit und innerer Anteilnahme sein Werk getan habe im Geist des Friedens und daß ihm keine Arbeit je zu viel geworden sei.

Schon rüstete er sich, um den neuen Anforderungen, welche die Umgestaltung der Mädchenschulbildung auch an unser Seminar und Ober-Lyzeum stellte, gerecht zu werden, da setzte Gottes Hand selbst durch einen Schlaganfall seinem Wirken ein Ziel.

Wohl ergriff es ihn in tiefster Seele, als er Abschied nehmen mußte von dem Berufe, an dem sein Herz hing, von den Zöglingen, denen er seine beste Kraft und Liebe gewidmet. Aber mit klarem Blick erkannte er diese Pflicht und mit festem gelassenen Willen fügte er sich, ohne zu murren, in seines Gottes Wege. Doch blieb er auch im Ruhestand immer mit dem Seminar verbunden.

Noch einige schöne, ruhige Jahre waren ihm in Düsseldorf beschieden, wo seine beiden Töchter angestellt waren, und wo er selber viele Freunde besaß, bis Mitte August 1914, nach einer gut gelungenen Operation ihn unerwartet ein erneuter Schlaganfall traf. Ruhig und ohne Todeskampf ist er heimgegangen; dem friedlichen Ausdruck im Gesicht merkte man die Schrecken des Todes nicht an. „Siehe, wir preisen selig, die überwunden haben.“

Am 16. August wurde er dann auf dem stillen Gottesacker der Diakonissen-Anstalt bestattet, und damit ist ihm ein Herzenswunsch erfüllt worden. Der Anstaltsvorsteher P. Stursberg hielt ihm die Leichenpredigt über den Spruch: „Meine Schafe hören meine Stimme“, Joh. 10, 27. 28, der dem Kranken in der letzten Zeit besonders tröstlich gewesen war, und am Grabe rief ihm der Seminarvorsteher P. Fliedner im Namen aller Lehrer und Zöglinge, sowie zahlreicher Freunde, die sich von Nah und Fern eingestellt hatten, Worte herzlichem Dankes und treuer Liebe nach. Dort, wo er seine Lebensarbeit getan hat, darf er nun ausruhen bis zur Auferstehung der Kinder Gottes.

„Denn selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an! Sie ruhen von ihrer Arbeit, und ihre Werke folgen ihnen nach!“

### Für uns!

Fern, ferne im Osten, da gähnt ein Grab,  
Da senkt man zu tausend die Toten hinab  
Für uns!

Sie opferten Zukunft und Jugendglück,  
Sie kehrten nicht wieder zur Heimat zurück  
Für uns!

Im Westen, da ragt manch Kreuz, schlicht und klein,  
Da liegen sie stumm in langen Reihen  
Für uns!

Sie gaben ihr Alles, ihr Leben, ihr Blut,  
Sie gaben es hin mit heiligem Mut  
Für uns!

Und wo im Winde rauschet das Meer,  
Da gaben sie freudig ihr Leben her  
Für uns!

Und wir? Wir können nur weinen und beten  
Für sie, die da liegen bleich, blutig, zertreten  
Für uns!

Denn es gibt kein Wort, für das Opfer zu danken,  
Und es gibt keinen Dank, für die, die da sanken  
Für uns!

Von einem Obertertianer in Charlottenburg gedichtet  
zur Gedächtnisfeier eines im Osten gefallenem Lehrers.



### Oberlehrer Karl Krühöffer.

Eine erschütternde Kunde war es für uns, daß unser lieber Mitarbeiter, Oberlehrer Karl Krühöffer sein junges, frisches Leben so bald als Opfer für das Vaterland auf fremder Erde hatte dahingeben müssen. Denn wir hatten ihn lieb gewonnen, in den wenigen Jahren, die er unter uns weilte, hatten uns des Familienglücks, das ihm unter uns erblühte, so recht herzlich mit gefreut, als er seine Braut heimführen durfte, und ihm späterhin ein Töchterchen geschenkt wurde. Und nun war diese frische Kraft, war dies traute Familienglück mit einem Schläge vernichtet. Wie mußten wir da lernen, uns zu beugen unter das Gotteswort: „Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken“, und zu glauben an die Gottesverheißung: „So viel der Himmel höher ist als die Erde, sind meine Gedanken höher denn eure Gedanken!“

Am Samstag abend, den 3. Oktober, — unsere Zöglinge waren eben aus den Ferien zurückgekehrt — hielten wir ihm in unserer Anstaltskirche die Gedächtnisfeier.

Er war geboren am 23. April 1884 in Kassel und hatte dort wie später in Corbach (Waldeck), wohin sein Vater als Postmeister versetzt wurde, das Gymnasium besucht, um dann in Marburg und Göttingen Mathematik

und Naturwissenschaft zu studieren. In Kassel hat er auch seiner Dienstpflicht genügt, hat seine Seminar- und Uebungsjahre durchgemacht und ist von dort Ostern 1911 an unser Oberlyzeum als Oberlehrer berufen worden. Mit rechter Freudigkeit hat er hier die ihm anvertraute Arbeit getrieben; er war seinen Zöglingen nicht nur ein treuer Lehrer, sondern auch zu gegebener Zeit, im Wettspiel auf dem Turnplatz, ein fröhlicher Kamerad, seinen Mitarbeitern ein williger Helfer und friedlicher Gefährte.

Sein offenes, munteres Wesen, seine dienstwillige, bescheidene Art gewann ihm schnell die Herzen, daheim wie draußen. Das haben uns noch manche Briefe seiner Kameraden bezeugt. Nun ist sein Lebenswerk, das er hier eigentlich erst begonnen, so schnell zerstört worden, daß wir es schier nicht fassen können. Und doch nicht zerstört! Denn keine Arbeit in Gott getan ist zerstörbar und der Vernichtung anheim gegeben! Was er hier begonnen in der Arbeit des Friedens, was er dort vollendet mit dem Opfer des eigenen Lebens für das Vaterland, das wird, des sind wir gewiß, auch seine Frucht tragen.

Wir wollen es nicht vergessen, daß unser lieber Mitarbeiter für uns dort draußen geblutet hat, zur Verteidigung von unserem Leben und Lande das Leben gelassen. Wir sind auch der getrosten Zuversicht, daß derselbe Gott und Herr, dem er hier in der Arbeit seines

Berufs zu dienen beehrte, dessen Willen er sich ergab, als er Weib und Kind verlassen mußte, um hinaus zu ziehen in die tobende Schlacht, daß Er auch zu ihm gesprochen: „Ei du frommer und getreuer Knecht, Du bist über wenigem getreu gewesen, ich will Dich über viel setzen, gehe ein zu Deines Herrn Freude.“

Wir aber, mit denen und an denen er gearbeitet hat, für die er gestritten, gelitten und gestorben, wir wollen ihm ein treues dankbares Andenken bewahren! Und ob er nicht hat hinein ziehen dürfen in den schönen Neubau, auf dessen Fertigstellung er sich so sehr freute, sein Bild soll allzeit darin bleiben, soll die jetzigen wie die kommenden Zöglinge mahnen, ihre ganze Kraft und ihr ganzes Leben einzusetzen in der Arbeit ihres Berufes im Dienste ihres Vaterlandes und ihres Gottes.

## Weiherede des Neubaus für Ober-Lyzeum und Vorschule

am 5. Oktober 1914.

Von dem Vorsteher, S. Fliedner, Pfarrer.

Lobe den Herrn meine Seele und was in mir ist Seinen heiligen Namen! Lobe den Herrn meine Seele und vergiß es nicht, was Er dir Gutes getan hat!

Ja, Dank und Preis zu allererst dem treuen, großen Gott im Himmel, der so gnädig und wunderbar uns beigestanden hat, daß dieser schöne, große Bau hat vollendet werden können trotz der schweren Kriegeszeit. Herzlichen Dank den hohen Staatsbehörden in Berlin, Coblenz und Düsseldorf, welche unsere Bestrebungen mit ihrem Wohlwollen begleitet, uns auch die seit langem beseffenen Berechtigungen aufs neue bestätigt und verliehen haben. Sie sind leider durch die Zeitumstände verhindert worden, den heutigen Tag mit uns zu feiern. Wir sind aber ihrer warmen Teilnahme gewiß, und bitten um freundliche Erhaltung ihres Wohlwollens auch für die Zukunft.

Ganz besonders warmen, innigen Dank aber unserem Anstaltsvorstande, welcher die sehr beträchtlichen Mittel dafür ohne Zögern und Zagen zur Verfügung gestellt hat, in der gewissen Zuversicht, daß Gott der Herr, des beides ist, Silber und Gold, es nicht fehlen lassen werde, sondern uns geben, was wir bedürfen zu dem Werke, das wir in Seinem Namen treiben.

Seit dem Jahre 1908, seit dem Beginn der Umgestaltung der Mädchenschulbildung, war es uns ganz klar gewesen, daß wir entweder die seit 70 Jahren getriebene, von dem seligen Diaconissen-Vater begründete Seminararbeit für die weibliche Jugend müßten verkümmern lassen, wo nicht ganz aufgeben, oder aber sie, entsprechend den neuen Forderungen, großzügig erweitern durch Anstellung neuer Lehrkräfte, durch Errichtung neuer Gebäude für das höhere Seminar und für die Vorschule. Dieser Erkenntnis hat sich auch unser Vorstand keinen Augenblick verschlossen, hat ohne Zaudern die Mittel dafür bereit gestellt, um der weiblichen Diaconie das ganze, reich gesegnete Feld der Arbeit an der weiblichen Jugend in vollem, alten Umfange zu erhalten, in der Gewißheit, daß wenn je, so gerade in unseren Tagen des weitverbreiteten Abfalls vom alten Glauben der Väter eine solche, ernst christliche Bildungsanstalt doppelt notwendig und heilsam sei.

Und unsere Direktion, sonderlich aber unser Vorsteher hat diesen Entschluß zur Durchführung gebracht, hat mit großer Umsicht und nie ermüdender Sorge die Hauptarbeit der Bauleitung getragen durch 1½ Jahre hindurch, so daß er nun in erster Linie sich des schönen, vollendeten Werkes freuen darf.